

Jubel für Verdis

Ein feiner Verdi-Abend mit seiner grandiosen „Kirchenoper“ *Messa da Requiem* im Congress.

Im Mittelpunkt der „Messa da Requiem“ steht die *Dies-irae*-Sequenz, dieses gewaltige musikalische Gemälde wird mit der Apokalypse in Zusammenhang gebracht. Und der Opernkomponist Verdi nutzt seine Fähigkeiten auch für diese Totenmesse. So gilt für viele sein *Requiem* als seine schönste Oper.

Francesco Angelico leitete die Aufführung im Rahmen des 3. Symphoniekonzertes des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck. Er überzeugte am Pult als absoluter Verdi-Kenner und agierte zudem äußerst sängerfreundlich. Klangkultur, Tem-

pi und Dynamik überzeugten restlos. Speziell die gewaltigen *Dies-irae*-Nummern ließ Angelico trotz Klangmasse nie übertrieben laut erklingen, dafür fein musikalisch, die Tempi bei den großen Fugen im *Sanctus* und im abschließenden *Liberame* gaben dem Chor die Möglichkeit zu einer tollen, durchhörbaren Interpretation.

Chor und Orchester perfekt

Dem Orchester scheint Verdi einfach sehr gut zu liegen, mit großer Spielfreude und Disziplin wurde musiziert, kleine Irritationen (wie etwa im *Celloregister* beim „*Domine Jesu*“) konnten sofort pariert werden. Fein balanciert überzeugten Bläser und Streicher, auch das Schlagwerk agierte – wie in diesem Werk oft üblich – nie aufdringlich laut.

Womit wir beim Hauptprotar-

gonisten, dem Chor, wären. Das Werk ist nicht gerade ein Kinderspiel für Chorsänger, Ausdauer und Technik sind gleichermaßen gefragt. Und in Innsbruck wurden fünf Chöre zusammengeführt, um Verdi den nötigen Rückhalt zu geben. Chor und Extrachor des TLT, das Collegium Vocale, der Kammerchor Innsbruck und Vocappella Innsbruck wurden zu einem wirklich Großen vereint. Ohne Makel, technisch perfekt vorbereitet, gerieten die über 100 SängerInnen nie wirklich an die Grenzen. Ein wunderbarer Genuss.

Soloquartett gut

Bestens abgestimmt meisterten die Solisten Verdis Totenmesse. Paulo Ferreira sang, wie ein Tenor Verdi singen muss, Erinnerungen an *Manricos Stretta* wurden dabei

„Requiem“



Fünf Chöre wurden für Verdis Totenmesse vereint und meisterten das schwierige Werk mit großer Bravour.

Foto: Krabichler

wach. So auch bei Bass Simon Lim. Irgendwie mochte man phasenweise an den Schluss von *Rigoletto* denken. Star des Abends war Sopranistin Polina Pasztircsák. Brillante Höhe, ein unglaublich schönes Piano und viel Kraft in der Stimme. Wie würde sie wohl als *Gilda*, *Desdemona* oder *Elisabetta*

klingen? Sauber, aber nie an die Qualität von *Pasztircsák* herankommend, agierte *Jekaterina Sergeeva*. Zu viel musste sie sich mit den Noten beschäftigen, um wirklich frei dieses Werk zu singen. Fazit: Großer Jubel und Standing Ovation. Zu Recht.

Sieghard Krabichler